Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **27 (1932)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nisse, die in der Stadt schwer zu vermeiden sind. Die Beratungsstelle für das Baugewerbe hat geistlos papierene Entwürfe für Friedhofanlagen mit Glück umgearbeitet und dabei auf die gemeinsame Richtung aller Gräber nach Osten gehalten, wie es früher guter Brauch war. «Auf dem Lande sollte die in der Stadt nötig gewordene Trennung von Kirche und Friedhof nicht übernommen werden, wenn es irgend möglich ist. Meist bedeutet die Wegverlegung des Friedhofs vor der Kirche eine Abschwächung der für das Ortsbild bestimmenden Gesamtanlage. — Nur zu häufig führt der Wettbewerb dazu, dass sich vor den Friedhofeingängen Grabmalgeschäfte und Blumengeschäfte ansiedeln, deren Aufmachung auf Verkauf eingestellt ist und nicht der Würde des Orts entspricht, ja bei feierlichen Leichenbegängnissen beim Beschauer einen peinlichen Eindruck hinterlässt.» — Es sind eine Menge guter Anregungen in dem Buch zu finden. Auf einem eingelegten Streifen wird uns mitgeteilt, dass die Bilder des Buches als Lichtbilderreihe zu Vorträgen ausgeliehen werden.

Es ist bei uns eine mühsame Aufklärungsarbeit nötig, um das Volk von der Würdelosigkeit unserer gegenwärtigen Friedhöfe und Grabzeichen zu überzeugen. Jeder Verbündete ist uns herzlich willkommen. *A. B.*

Gaberells Schweizerbilder-Kalender. Zu beziehen für 5 Fr. von Jean Gaberells photographischer Anstalt Zürich.

Wer sich schon unsern eigenen Heimatschutzkalender angeschafft hat und noch einen weiteren Abreisskalender haben muss, dem sei die Arbeit Gaberells auf das wärmste empfohlen. Die 123 Tiefdruckbilder, die er bringt, geben alle Aufnahmen dieses vorzüglichen Photographen wieder, der wie kaum ein zweiter ein offenes Auge für landschaftliche Schönheiten, für zarte Stimmungen und für die ausdrucksvolle Einzelheit hat. Der Kalender ist aus bestem Heimatschutzgeist entstanden und wird auch Kindern viel Freude machen. *A. B.*

Bausünden und Baugeldervergeudung. Mit 55 Bild Dokumenten von Bauwerken der sog. modernen Sachlichkeit. Hannover, Deutsche Bauhütte.

Das sieht bös aus, das ist kein fröhliches Weihnachtsgeschenk für die Herren vom Neuen Bauen. Mit einer Schilderung des heutigen Zustands der Weissenhofsiedelung in Stuttgart fängt es an, mit den seinerzeit mit Trompetengeschmetter gepriesenen Pfuschereien, die das reiche alte Frankfurt an den Bankrott geführt haben, geht es weiter. Wie Matratzen von Bettnässern sehen diese Häuser aus, namentlich, wo oben das Flachdach ansetzt, und manchmal hat ein Sturm, der keinem Steildach in der Nachbarschaft etwas anhaben konnte, die ganzen Flachdächer sauber abgedeckt und in einem Trümmerhaufen aufgestapelt. Risse hat es da in den Fassaden, durch die man die Finger hineinstrecken kann. Aus medizinischen Zeitschriften hören wir, dass «an Stelle des Gesundheitsschutzes den Bewohnern das Gegenteil geboten wird: statt Ruhe zuviel Geräusch und zuviel Vibration; da, wo der Bewohner Schatten sucht, erhält er zuviel beeinträchtigende Sonnenstrahlung». Gleichzeitig wird wieder darauf hingewiesen, dass die von aussen eindringende Feuchtigkeit dauernd Schimmelpilze, Krankheitskeime und Hausschwammbildung mehrt.

Wie das nur in so riesigem Umfang möglich war? Dadurch, dass man alle Misserfolge der Bauexperimente sorgfältig und gewissenlos dem Nächsten verschwieg. Man hatte sich durch einen eifrigen Pressedienst berühmt machen lassen; nun wollte man nicht mehr vom Piedestal herunter, man wollte nichts eingestehen, man wollte nicht zulassen, dass andere von den üblen Erfahrungen Nutzen hatten. Diese Liebedienerei der Fach- und Tagespresse war ein schlechter Dienst, den man dem Volke leistete. Wir hätten aus der Schweiz auch ein paar Bildchen zusteuern können über die Bautechnik jener Leute, die den Mund immer von Technik voll haben. *A. B.*

Verein Schweiz. Zentralheizungs-Industrieller. Zum 25jährigen Bestehen. Zürich 1932.

Diese hübsche Jubiläumsschrift ist deshalb für uns von Bedeutung, weil sie eine Geschichte der Raumheizung, verfasst von M. Hottinger, enthält, mit besonders vielen Beispielen aus der Schweiz, namentlich schöne Oefen. Besonders belustigt haben mich die Zentralheizungsanlagen aus gotischer Zeit, weil mir vor kurzem ein Architekt die Existenz solcher Heizungen abstritt, wobei er mich mit bedenklichen Augen ansah. Er hatte eben in der Schule gelernt, dass es seit den alten Römern so etwas nicht mehr gegeben habe. Wenn ich mich an seinen Namen erinnerte, hätte ich ihm das persönlich geschrieben. *A. B.*

REDAKTION: DR. ALBERT BAUR, RIEHEN BEI BASEL, MORYSTR. 4a, TELEPHON 25.648